



RUHR
UNIVERSITÄT
BOCHUM

RUB

Leitfaden zum Verfassen fachwissenschaftlicher Arbeiten

am Lehrstuhl für Industrial Sales Engineering (ISE)

und am Lehrstuhl für Industrial Sales and Service Engineering (ISSE)

an der Fakultät für Maschinenbau

der Ruhr-Universität Bochum

Inhaltsverzeichnis

I	Tabellenverzeichnis.....	iv
II	Abkürzungsverzeichnis.....	v
III	Symbolverzeichnis.....	vi
1	Einleitung.....	1
2	Allgemeine Informationen.....	2
2.1	Themenfindung und Betreuung.....	2
2.2	Anmeldung.....	4
2.3	Bearbeitungszeit und Umfang.....	5
2.4	Drucklegung und Bindung.....	6
2.5	Abgabe.....	7
2.6	Begutachtung und Bewertung.....	7
3	Struktur fachwissenschaftlicher Arbeiten.....	8
4	Zitate und Quellenangaben.....	13
4.1	Wörtliche Zitate.....	15
4.2	Sinngemäße bzw. indirekte Zitate.....	16
	Literaturverzeichnis.....	19

I Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 – Bearbeitungszeit und Umfang von Abschlussarbeiten.....	5
--	---

II Abkürzungsverzeichnis

ISE	Lehrstuhl für Industrial Sales Engineering
ISSE	Lehrstuhl für Industrial Sales and Service Engineering
RUB	Ruhr-Universität Bochum
SEPM	Sales Engineering and Product Management
SSC	Studierenden Service Center
UrhG	Gesetz über Urheberrecht und verwandte Schutzrechte

III Symbolverzeichnis

h	Zeitaufwand in Stunden
I	elektrische Stromstärke [Ampere]
R	elektrischer Widerstand [Ohm]
U	elektrische Spannung [Volt]

1 Einleitung

Der vorliegende Leitfaden zum Verfassen fachwissenschaftlicher Arbeiten gilt für Bachelor- und Masterarbeiten, die sowohl am Lehrstuhl für Industrial Sales Engineering (ISE) als auch am Lehrstuhl für Industrial Sales and Service Engineering (ISSE) verfasst werden. Eine analoge Verwendung dieses Leitfadens für Haus- und Projektarbeiten, die ebenfalls am ISE und am ISSE verfasst werden können, ist als Vorbereitung auf die Bachelor- bzw. Masterarbeit ausdrücklich erwünscht.

Darüber hinaus dient dieser Leitfaden aber auch allen anderen Studierenden, die keine der o. g. Arbeiten am ISE oder am ISSE verfassen, als allgemeine Orientierungshilfe. Beachten Sie in jedem Fall jedoch unbedingt die formalen Vorgaben und spezifischen Leitfäden bzw. Vorgaben des Ihre Arbeit betreuenden Lehrstuhls!

2 Allgemeine Informationen

Im Folgenden finden Sie neben Hinweisen zur Themenfindung weiterführende Informationen zu den organisatorischen Abläufen von der Anmeldung über die Bearbeitung bis hin zur Drucklegung und Abgabe sowie zur Begutachtung und Bewertung Ihrer fachwissenschaftlichen Arbeit.

2.1 Themenfindung und Betreuung

Im Rahmen der geltenden Prüfungsordnung für den Bachelorstudiengang Sales Engineering and Product Management (SEPM) ist festgelegt, dass eine fachwissenschaftliche Arbeit „[...] zeigen [soll], dass die Kandidatin bzw. der Kandidat in der Lage ist, innerhalb einer vorgegebenen Frist eine anspruchsvolle Fragestellung unter Anwendung der im Bachelorstudium erworbenen Kenntnisse und Methoden selbstständig zu bearbeiten“ (Ruhr-Universität Bochum 2013a, § 17 Abs. 1). Gleiches gilt sinngemäß auch für die geltende Prüfungsordnung des Masterstudiengangs SEPM; auf Masterniveau soll die Kandidatin bzw. der Kandidat darüber hinaus unter Beweis stellen, dass sie bzw. er in der Lage ist, „[...] ein anspruchsvolles Problem des Maschinenbaus und Vertriebsingenieurwesens selbstständig mit wissenschaftlichen Methoden zu bearbeiten“ (Ruhr-Universität Bochum 2013b, § 17 Abs. 1).

Die o. g. Auszüge aus den Prüfungsordnungen für den Studiengang SEPM verdeutlichen, dass Bachelor- und Masterarbeiten primär wissenschaftliche Themen unter Einbezug des im Studienverlauf angeeigneten Wissens behandeln sollten – daher auch der Name „fachwissenschaftliche Arbeiten“.

Aufgrund der Vielzahl der an der Fakultät für Maschinenbau angesiedelten Lehrstühle und der ebenso vielfältigen Anzahl unterschiedlicher Forschungsschwerpunkte fällt die Wahl des für Sie am besten geeigneten Themenfeldes nicht immer leicht. Aber im Rahmen Ihres bisherigen Studiums hatten Sie bereits Einblick in viele, teilweise sehr unterschiedliche Themengebiete des Maschinenbaus und des Vertriebsingenieurwesens: Von Mechanik und Konstruktionstechnik über Thermodynamik und Strömungsmechanik bis hin zu Kostenrechnung, Projektmanagement oder Vertriebsmanagement. Beziehen Sie daher Ihre bisherigen Erfahrungen und Eindrücke, vor allem aber Ihre Vorlieben für bestimmte Themengebiete, in die Suche nach einer für Sie interessanten Themenstellung ein.

Im Rahmen der Themenfindung stehen Ihnen grundsätzlich zwei Möglichkeiten offen:

- Für die Forschung relevante Themen- bzw. Aufgabenstellungen resultieren aus den an einem Lehrstuhl bearbeiteten Forschungsaktivitäten und Projekten, die i. d. R. von den jeweils zuständigen wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeitern zur Bearbeitung an interessierte Studierende vergeben werden. Entsprechende Ausschreibungen finden Sie oftmals in den Schaukästen bzw. auf den Webseiten der Lehrstühle oder direkt bei den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeitern. Aktuelle Ausschreibungen des ISE und des ISSE werden auch im Moodle-Kurs „Fachwissenschaftliche Arbeiten am ISE und ISSE“ veröffentlicht.
- Die derzeit gültigen Prüfungsordnungen erlauben es Ihnen außerdem, auch eigene Themenvorschläge für Ihre Abschlussarbeit in Absprache mit einer (potentiellen) Betreuerin bzw. einem (potentiellen) Betreuer einzubringen (vgl. Ruhr-Universität Bochum 2013a, 2013b, § 17 Abs. 3). Eigene Themenvorschläge können Sie unter www.ise.rub.de – [Lehre – Bewerbungen \(Fachwis. Arbeiten\)](#) einreichen.

Im Anschluss oder bereits während eines der im Studienverlauf zu leistenden Praktika bietet sich im Hinblick auf die letztgenannte Möglichkeit zudem oftmals die Gelegenheit, eine unternehmensspezifische Themenstellung im Rahmen einer Bachelor- oder Masterarbeit in Kooperation mit dem jeweiligen Unternehmen zu bearbeiten. In diesem Zusammenhang ist es auch möglich, dass Ihnen die Unternehmen von sich aus Vorschläge für aus ihrer Sicht relevante Themen unterbreiten, wobei anzumerken ist, dass sich die aus praktischer Sicht formulierten Themenvorschläge u. U. nicht für eine wissenschaftliche Ausarbeitung eignen. Falls Sie planen, eine Themenstellung in Kooperation mit einem Unternehmen zu bearbeiten, sollten Sie die Betreuung Ihrer Abschlussarbeit deshalb bereits zu einem sehr frühen Zeitpunkt klären, noch bevor Sie vertragliche Pflichten o. ä. gegenüber dem Unternehmen eingehen! Bachelor- und Masterarbeiten, die im Rahmen einer Kooperation mit Unternehmen entstehen und die am ISE oder am ISSE betreut werden, gelten immer als Verschlussache und werden mit einem **internen Sperrvermerk** versehen. **Bitte beachten Sie, dass darüberhinausgehenden Geheimhaltungs- oder Vertraulichkeitsvereinbarungen zwischen dem ISE oder dem ISSE und dem Unternehmen nicht entsprochen wird!**

Im Hinblick auf beide zuvor genannten Möglichkeiten der Themenfindung wird grundsätzlich erwartet, dass Sie die zu bearbeitende Themenstellung im Rahmen eines Exposés darstellen und mit Ihrer potenziellen Betreuerin bzw. Ihrem potenziellen Betreuer abstimmen. Eine solche

Kurzdarstellung sollte einen Umfang von ca. zwei bis drei Seiten (exkl. Titelblatt) und eine mögliche Gliederung der im weiteren Verlauf zu erstellenden Arbeit sowie ein vorläufiges Verzeichnis der relevanten Literatur beinhalten. Zudem sollte ein Exposé neben einem Titelblatt, auf dem mindestens der vorläufige Arbeitstitel, Ihr Name, der voraussichtliche Bearbeitungszeitraum und die Art der Arbeit (Bachelor- oder Masterarbeit) vermerkt sind, folgende Inhalte umfassen bzw. detaillieren:

- Thematische Einordnung,
- Ziel der Arbeit (Fragestellung bzw. Forschungsziel, erwartete Ergebnisse),
- Geplantes Vorgehen bzw. geplanter Methodeneinsatz.

2.2 Anmeldung

Für die offizielle Anmeldung Ihrer fachwissenschaftlichen Arbeit benötigen Sie ein Anmeldeformular, das Ihnen ausschließlich im Prüfungsamt der Fakultät für Maschinenbau zu den im Internet angegebenen Zeiten ausgestellt wird. Details zu den Sprechzeiten entnehmen Sie bitte der offiziellen Homepage des Prüfungsamtes unter www.mb.rub.de/sites/kontaktadressen/pruefungsamt.html. Tagesaktuelle Informationen werden außerdem über den Moodle-Kurs „SEPM-Info“ verbreitet.

Im Prüfungsamt wird zunächst auf Basis Ihrer im bisherigen Studienverlauf erlangten Leistungspunkte geprüft, ob Sie berechtigt sind, Ihre fachwissenschaftliche Arbeit offiziell anzumelden. Entsprechend der aktuellen Bachelor- bzw. Masterprüfungsordnung für den Studiengang SEPM „[können] [z]ur Bachelorarbeit [...] nur Studierende [...], die Module im Umfang von mindestens 130 LP [...]“, und „[z]ur Masterarbeit [...] nur Studierende [...], die Module im Umfang von mindestens 48 LP erfolgreich absolviert haben [zugelassen werden]“ (Ruhr-Universität Bochum 2013a, 2013b, § 15 Abs. 2). Wenn Sie auf Basis der gültigen Regelungen berechtigt sind, Ihre Arbeit anzumelden, wird Ihnen das o. g. Anmeldeformular ausgehändigt. Dieses kann gemeinhin auch als „Laufzettel“ bezeichnet werden, denn jetzt müssen Sie hin- und herlaufen.

Zunächst bringen Sie das Anmeldeformular zu Ihrer bzw. Ihrem (im Vorfeld definierten!) Betreuerin bzw. Betreuer. Diese/r trägt in Abstimmung mit Ihnen den **deutschen und englischen** Titel (**max. 120 Zeichen inkl. Leerzeichen**) Ihrer Arbeit in die entsprechenden Felder ein und leitet das Formular zur Unterzeichnung an die Lehrstuhlleitung (i. d. R. die Professorin bzw.

den Professor als Erstgutachterin bzw. Erstgutachter) weiter. Je nach Auslastung kann dieser Prozess einige Werktage in Anspruch nehmen. Das unterzeichnete Formular holen Sie im Anschluss daran wieder am Lehrstuhl ab. Das Datum, an dem das Formular von der Erstgutachterin bzw. dem Erstgutachter unterzeichnet wird, kennzeichnet den offiziellen Start Ihres Bearbeitungszeitraumes. Es ist zu beachten, dass die Anmeldung nicht vor dem auf dem Formular dokumentierten Ausstellungsdatum vollzogen werden kann. Sobald Sie das Formular erhalten haben, müssen Sie den Titel Ihrer Arbeit eigenständig in FlexNow eintragen!

Nachdem Sie den Titel Ihrer Arbeit in FlexNow eingepflegt haben, reichen Sie das Formular unverzüglich im Prüfungsamt ein. Sollte der Abgabetermin nicht auf einen Werktag fallen, legt das Prüfungsamt den offiziellen Abgabetermin abweichend von dem rechnerischen Abgabetermin fest. Informieren Sie in diesem Fall bitte Ihre Betreuerin bzw. Ihren Betreuer über das festgelegte Abgabedatum!

2.3 Bearbeitungszeit und Umfang

Nach den derzeit gültigen Prüfungsordnungen für den Studiengang SEPM sind Bearbeitungszeit und Zeitaufwand wie folgt definiert, vgl. Tabelle 1.

Tabelle 1 – Bearbeitungszeit und Umfang von Abschlussarbeiten
(vgl. Ruhr-Universität Bochum 2013a, 2013b§ 17 Abs. 6)

	Bearbeitungszeit [Monate]		Zeitaufwand [h]
	Min.	Max.	
Bachelorarbeit	2	3	360
Masterarbeit	4	6	900

Die Bearbeitungszeit kann im Einzelfall, z. B. aufgrund von Krankheit o. ä., um bis zu vier Wochen verlängert werden. Ein entsprechend begründeter Antrag auf Fristverlängerung muss jedoch schriftlich und insbesondere rechtzeitig vor Ablauf der offiziellen Bearbeitungszeit beim Prüfungsausschuss gestellt und von diesem genehmigt werden (vgl. Ruhr-Universität Bochum 2013a, 2013b§ 17 Abs. 6).

Wird der Abgabetermin nicht eingehalten, gilt die Arbeit als nicht bestanden und wird mit der Note 5,0 bewertet (vgl. Ruhr-Universität Bochum 2013a, 2013b, § 18 Abs. 1)!

Der Umfang fachwissenschaftlicher Arbeiten ist maßgeblich von der Themen- bzw. Aufgabenstellung abhängig und kann dementsprechend variieren. Als Orientierungsgröße dient bei Bachelorarbeiten ein Umfang von 30 Seiten und bei Masterarbeiten ein Umfang von 60 Seiten, die i. d. R. nicht um mehr als 10 Prozent über- oder unterschritten werden sollten. Das Deckblatt, sämtliche Verzeichnisse und etwaige Anhänge bleiben bei dieser Zählung jedoch unberücksichtigt. Insbesondere bei Abschlussarbeiten in Kooperation mit Unternehmen sind die Inhalte Ihrer Arbeit mit Ihrer Betreuerin bzw. Ihrem Betreuer im Vorfeld möglichst genau zu definieren, um den o. g. Umfang nicht zu überschreiten.

Fachwissenschaftliche Arbeiten können grundsätzlich in deutscher oder englischer Sprache verfasst und eingereicht werden (vgl. Ruhr-Universität Bochum 2013a, 2013b, § 17 Abs. 6). Diese Entscheidung liegt primär bei Ihnen, Sie sollten dies aber ebenfalls im Vorfeld mit Ihrer Betreuerin bzw. Ihrem Betreuer abstimmen.

2.4 Drucklegung und Bindung

Das Copycenter der Ruhr-Universität Bochum im **Studierenden Service Center (SSC)** bietet einen Full Service im Hinblick auf Drucklegung und Bindung Ihrer fachwissenschaftlichen Arbeit. Das vollständige Leistungsspektrum und aktuelle Preise sind (ausschließlich) aus dem Intranet der RUB unter www.druckzentrum.rub.de abrufbar.

Vor der Drucklegung Ihrer Abschlussarbeit ist es ratsam, dass Sie Ihrer Betreuerin bzw. Ihrem Betreuer rechtzeitig einen aus Ihrer Sicht finalen Stand zur Ansicht und zur gemeinsamen abschließenden Diskussion einreichen!

Im Hinblick auf das Drucken Ihrer Arbeit obliegt es Ihnen, ob Sie die Dienstleistungen des Copycenters nutzen, Ihre Arbeit daheim drucken oder ob Sie Ihre Arbeit in einem der zahlreichen Copy-Shops drucken und binden lassen. In jedem Fall wird Ihre Abschlussarbeit einseitig gedruckt. Die Bindung Ihrer Arbeit erfolgt in Form einer sog. **Klebe- bzw. Heißeimbindung** mit einem verstärkten, im Idealfall schwarzen Kartonrücken und einer matten Sichthülle.

Beachten Sie, dass die Bearbeitungszeit Ihres Auftrages im Copycenter im SSC je nach Auslastung sehr unterschiedlich ausfallen kann!

2.5 Abgabe

Die Abgabe Ihrer fachwissenschaftlichen Arbeit erfolgt in zweifacher Ausführung fristgerecht beim Prüfungsamt zu dessen üblichen Sprechzeiten, vgl. Kapitel 2.2 (vgl. Ruhr-Universität Bochum 2013a, 2013b, § 18 Abs. 1).

Die ausschließliche Einreichung Ihrer fachwissenschaftlichen Arbeit an dem Sie betreuenden Lehrstuhl genügt nicht den formalen Anforderungen!

Das Prüfungsamt prüft bei Vorlage Ihrer Arbeit zunächst die formalen Voraussetzungen zur Abgabe, insbesondere die Fristmäßigkeit, und macht den Abgabezeitpunkt durch das Versehen der vorgelegten Exemplare Ihrer Arbeit mit einem Eingangsstempel aktenkundig (vgl. Ruhr-Universität Bochum 2013a, 2013b, § 18 Abs. 1). Abschließend quittieren Sie (zum letzten Mal) das Anmeldeformular, das Sie bereits für die Anmeldung Ihrer Arbeit unterzeichnet haben.

Die mind. zwei vom Prüfungsamt als offiziell eingereicht markierten Exemplare übergeben Sie nun entweder direkt Ihrer Betreuerin bzw. Ihrem Betreuer, die bzw. der diese zur Begutachtung weiterleiten wird, oder Sie geben sie direkt im Sekretariat des ISE oder des ISSE ab. Die **elektronische Version** Ihrer Arbeit senden Sie bitte **ausschließlich als PDF** direkt an Ihre Betreuerin bzw. Ihren Betreuer!

2.6 Begutachtung und Bewertung

Im Anschluss an die Abgabe Ihrer fachwissenschaftlichen Arbeit beginnt der Begutachtungsprozess, der mehrere Wochen in Anspruch nehmen kann und an dessen Ende die Gutachten Ihrer Gutachterinnen bzw. Gutachter vorliegen. Der Schwerpunkt der Begutachtung liegt auf inhaltlichen Bewertungskriterien, wie z. B. auf dem Erfüllungsgrad der Aufgabenstellung oder dem methodischen bzw. logischen Aufbau, aber auch auf formalen Kriterien, wie z. B. auf der sprachlichen Darstellung oder der Einhaltung formaler Vorgaben, sowie auch auf Kriterien, die die Organisation und Durchführung Ihrerseits betreffen.

3 Struktur fachwissenschaftlicher Arbeiten

Fachwissenschaftliche Arbeiten sollten zur Gewährleistung eines systematischen Aufbaus und eines inhaltlichen roten Fadens analog zu der nachfolgend dargestellten und beschriebenen Struktur aufgebaut sein. Fachwissenschaftliche Arbeiten umfassen neben dem Deckblatt und einer darauffolgenden Leerseite i. d. R. mindestens ein Inhalts-, Abbildungs- und Tabellenverzeichnis sowie ein Abkürzungsverzeichnis, gefolgt von dem eigentlichen Hauptteil sowie einem Literaturverzeichnis und der eidesstattlichen Erklärung. Es ist im Grundsatz zu beachten, dass eine sinnvolle Gliederung maßgeblich von Ihrem Thema und Ihrem gewählten Vorgehen abhängt. So weicht die Gliederung Literatur analysierender Arbeiten, konzeptioneller Arbeiten sowie empirischer Arbeiten i. d. R. voneinander ab.

Die Gliederung bzw. die Nummerierung der nachfolgenden, die Struktur fachwissenschaftlicher Arbeiten erläuternden Ausführungen weicht der Anschaulichkeit halber von der diesem Leitfaden zugrundeliegenden Kapitelnummerierung ab und stellt somit eine mögliche Gliederung einer fachwissenschaftlichen Abschlussarbeit dar.

Zusammenfassung

Die Zusammenfassung ist losgelöst von der eigentlichen Ausarbeitung und beinhaltet neben einer Beschreibung der Aufgabenstellung bzw. Zielsetzung insbesondere die Vorgehensweise, die angewendeten Methoden sowie die wesentlichen Ergebnisse und fasst diese möglichst kurz zusammen. Zusammen- bzw. Kurzfassungen (engl.: Abstracts) sind oftmals im Zusammenhang mit Dissertationen o. ä. zu finden und werden bei Bachelor- und Masterarbeiten nicht zwingend gefordert. Es obliegt Ihnen, ob Sie Ihrer Arbeit eine Zusammenfassung voranstellen.

Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis umfasst alle im weiteren Verlauf der Arbeit aufgeführten Überschriften der ersten, zweiten und dritten Ebene. Eine tiefere Gliederung als in die dritte Ebene ist im Rahmen fachwissenschaftlicher Arbeiten zu vermeiden. Das Literaturverzeichnis und der Anhang werden in diesem Zusammenhang als Überschriften der ersten Ebene in die Gliederung und somit in das Inhaltsverzeichnis einbezogen, aber nicht mehr nummeriert.

Das Inhaltsverzeichnis wird nicht in die Gliederung der Arbeit aufgenommen und dementsprechend nicht nummeriert!

I Abbildungsverzeichnis

Das Abbildungsverzeichnis listet alle verwendeten Abbildungen unter Einbezug der Beschriftung und unter Angabe der entsprechenden Seitenzahl auf. Das Abbildungsverzeichnis ist das erste Verzeichnis mit einer eigenständigen, im Übrigen römischen Kapitelnummerierung.

II Tabellenverzeichnis

Das Tabellenverzeichnis listet alle verwendeten Tabellen unter Einbezug der Beschriftung und unter Angabe der entsprechenden Seitenzahl auf.

III Formelverzeichnis

Das Formelverzeichnis listet alle verwendeten Formeln unter Einbezug der Beschriftung und unter Angabe der entsprechenden Seitenzahl auf.

IV Abkürzungsverzeichnis

Das Abkürzungsverzeichnis listet alle verwendeten Abkürzungen auf und erläutert deren jeweilige Bedeutung.

V Symbolverzeichnis

Das Symbolverzeichnis listet alle verwendeten, i. d. R. mathematischen Symbolzeichen auf und erläutert deren jeweilige Bedeutung.

1 Einleitung

Im Rahmen der Einleitung wird das Ziel formuliert, in einen übergeordneten Kontext eingeordnet und von anderen Themen abgegrenzt. Die wichtigsten Begriffe des Themas müssen in der Einleitung innerhalb des zu betrachtenden Kontexts eingeordnet werden; eine sorgfältige Formulierung ist hier besonders wichtig. Darüber hinaus können Hinweise zur verwendeten Methodik gegeben werden. Der Aufbau der Arbeit sollte dargelegt werden. Somit beinhaltet das erste Kapitel die folgenden Aspekte:

- Beschreibung der Problemstellung
- Zielsetzung und erwarteter Beitrag der Arbeit
- Aufbau der Arbeit

Im Rahmen verhältnismäßig weniger umfangreicher fachwissenschaftlicher Arbeiten, wie z. B. Hausarbeiten, sollte die Einleitung eine Seite nicht überschreiten, bei umfanglicheren fachwissenschaftlichen Arbeiten, wie Bachelor- und Masterarbeiten, besteht die Einleitung aus ein bis drei Seiten. Im Regelfall wird die Einleitung nicht weiter untergliedert, wenngleich eine Unterteilung in Abschnitte wie z. B. „Themenrelevanz, Einordnung des Themas, Gang der Untersuchung“ sinnvoll sein kann, aber zumeist nicht erforderlich ist. Zudem erweist es sich bei umfanglicheren Arbeiten als sinnvoll, am Ende des Kapitels eine Grafik einzufügen, aus der der Aufbau, der argumentative Ablauf oder wichtige Kernaussagen der Arbeit hervorgehen. Die Erfahrung zeigt, dass die Einleitung erst zum Schluss der Arbeit im Detail ausformuliert werden sollte, um wiederholte Änderungen am Text zu vermeiden.

2 *Forschungskontext*

Aufbauend auf den einleitenden Ausführungen steht die Kontextualisierung der beschriebenen Problemstellung bzw. Zielsetzung sowie die Synthese notwendiger Grundlagen im Mittelpunkt dieses Kapitels. In diesem Zusammenhang gilt es, einerseits elementare Begriffe, Definitionen und/oder Theorien zu erläutern und andererseits den Stand der Forschung im jeweiligen Themengebiet darzulegen. Es wird dementsprechend zusammenfassend dargestellt, auf welcher wissenschaftlichen Grundlage die zu verfassende fachwissenschaftliche Arbeit aufbaut.

3 *Methodisches Vorgehen*

Im Mittelpunkt dieses Kapitels fachwissenschaftlicher Arbeiten steht die gewählte Vorgehensweise zur Erreichung der Forschungsziele bzw. zur Beantwortung der Forschungsfragen. Es wird verdeutlicht, wie das in der Einleitung formulierte Ziel der Arbeit mit wissenschaftlichen Methoden erreicht bzw. umgesetzt werden soll. Vor diesem Hintergrund ist es besonders wichtig, diesen Teil fachwissenschaftlicher Arbeiten nicht nur einer allgemeinen Darstellung und Beschreibung möglicher Methoden zu widmen. Der Schwerpunkt sollte vielmehr auf der Darlegung eines konkreten und begründeten Vorgehens im Hinblick auf Ihre Frage- bzw. Themenstellung liegen.

4 *Weitere(s) Hauptkapitel*

In der Regel stellt dieses Hauptkapitel bzw. stellen diese Hauptkapitel Ihre erarbeiteten Ergebnisse dar. Die konkrete Gliederung fachwissenschaftlicher Arbeiten hängt maßgeblich von der zu lösenden Aufgabenstellung bzw. von den zu beantwortenden Forschungsfragen ab, so dass

an dieser Stelle keine detaillierten Empfehlungen im Hinblick auf die inhaltliche Struktur gegeben werden können.

5 *Diskussion*

Die Diskussion dient der Interpretation bzw. kritischen Diskussion der erarbeiteten Ergebnisse vor dem Hintergrund der in der Einleitung formulierten Problem- bzw. Fragestellung und dem daraus abgeleiteten Ziel der Arbeit sowie vor dem Hintergrund aktueller und einschlägiger Literatur zum Thema. In diesem Zusammenhang werden insbesondere auch unerwartete Ergebnisse oder Widersprüche zu getroffenen Annahmen bzw. zur existierenden wissenschaftlichen Literatur nicht ausgespart, sondern gezielt herausgearbeitet.

6 *Fazit*

Das Fazit bildet den inhaltlichen Abschluss fachwissenschaftlicher Arbeiten. In diesem Rahmen wird das Ziel, die angewandte Methodik und die gezogenen Schlussfolgerungen noch einmal zusammenfassend dargestellt und dahingehend beurteilt, inwieweit das einleitend formulierte Ziel erreicht werden konnte. Es bietet sich hier oder bereits in der vorangegangenen Diskussion an, auf mögliche Limitationen Ihrer Arbeit einzugehen und Ihr Vorgehen kritisch zu reflektieren. Darüber hinaus sollten Sie in einem Ausblick formulieren, wie weitere wissenschaftlichen Arbeiten an ihre Ergebnisse anknüpfen könnten und welche Prioritäten Sie für weitere Forschungsarbeiten im Themenfeld Ihrer Arbeit sehen.

Literaturverzeichnis

Im Literaturverzeichnis werden alle im Rahmen fachwissenschaftlicher Arbeiten herangezogenen Quellen (Monografien, Zeitschriften- und Konferenzbeiträge bzw. -artikel, Internetquellen usw.) detailliert spezifiziert. Die Angaben im Literaturverzeichnis müssen so präzise sein und einer einheitlichen Formatierung folgen, dass die im Text zitierten Quellen einfach und eindeutig zu identifizieren sind.

Anhang

Aufgrund der unterschiedlichsten Themenstellungen ist es im Rahmen dieses Leitfadens nur sehr schwer möglich, konkrete Vorgaben hinsichtlich der zulässigen Inhalte eines Anhanges festzulegen. Grundsätzlich werden jedoch nur solche Inhalte in den Anhang aufgenommen, die nicht essentiell für das Verständnis des Inhaltes sind, aber einen u. U. wichtigen Bezug zu den eigenen Ausarbeitungen oder einen ergänzenden Informationscharakter aufweisen. Dazu gehören bspw. eigens für den Untersuchungszweck entwickelte Fragebögen, Ergebnistabellen einer Wirtschaftlichkeitsbetrachtung, statistische Daten als Grundlage eigener Auswertungen usw.

Eidesstattliche Erklärung

Fachwissenschaftliche Arbeiten müssen zwingend eine nach dem Druck **eigenhändig unterschriebene** eidesstattliche Erklärung beinhalten.

4 Quellenangaben

Im Rahmen fachwissenschaftlicher Arbeiten ist das Zitieren notwendig, weshalb die korrekte Zitation ein formales Hauptkriterium bei der Erstellung und Begutachtung fachwissenschaftlicher Arbeiten darstellt. Sinn und Zweck des Zitierens ist vor allem die Untermauerung oder Interpretation eines bestimmten Sachverhaltes im Sinne der eigenen Ausarbeitung. In diesem Zusammenhang ist unbedingt zu beachten, dass bei Zitaten i. d. R. auf „[...] persönliche geistige Schöpfungen“ gem. § 2 Abs. 2 Gesetz über Urheberrecht und verwandte Schutzrechte (UrhG) zurückgegriffen wird, die durch eben dieses Gesetz besonders geschützt werden. Zu diesen besonders geschützten Werken gehören im Hinblick auf fachwissenschaftliche Arbeiten gem. § 2 Abs. 1 UrhG vor allem (Auswahl):

1. „Sprachwerke, wie Schriftwerke, Reden und Computerprogramme [...],
2. Lichtbildwerke einschließlich der Werke, die ähnlich wie Lichtbildwerke geschaffen werden [...],
3. Darstellungen wissenschaftlicher oder technischer Art, wie Zeichnungen, Pläne, Karten, Skizzen, Tabellen und plastische Darstellungen.“

Nach § 51 Satz 1 UrhG „[...] ist die Vervielfältigung [...] eines veröffentlichten Werkes zum Zweck des Zitats [zulässig], sofern die Nutzung in ihrem Umfang durch den besonderen Zweck gerechtfertigt ist“. § 51 Satz 2 Nr. 1 UrhG definiert weiterhin die Rahmenbedingungen insofern, als dass das Zitieren nur dann zulässig ist, „[...] wenn einzelne [1] Werke nach der Veröffentlichung [gem. § 6 Abs. 1 UrhG] in ein [2] selbstständiges wissenschaftliches Werk [i. S. d. § 2 Abs. 2 UrhG] zur [3] Erläuterung des Inhalts aufgenommen werden“ (sog. Belegfunktion).

Vor allem der Zitatzzweck, der in den vorangegangenen Ausführungen als „Belegfunktion“ bezeichnet wurde, erlangt im Zusammenhang mit der Auslegung des § 51 UrhG eine sehr wesentliche Bedeutung. Ein Zitat ist in diesem Zusammenhang nur dann zulässig, wenn es als Beleg (daher auch „Belegfunktion“) im Sinne einer Untermauerung selbstständig verfasster Ausarbeitungen dient, eine „[...] innere Verbindung zwischen Zitatmedium und Zitatobjekt nachvollzogen“ werden kann und es „[...] nicht überwiegend zur Illustration oder Verzierung [dient]“ (Krause 2009). Die Regelungen des § 51 Satz 2 Nr. 1 UrhG werden auch als „Großzitat“ bezeichnet, für dessen Zulässigkeit die o. g. Voraussetzungen [1], [2] und [3] zwingend erfüllt

sein müssen. Demgegenüber werden die Regelungen des § 51 Satz 2 Nr. 2 UrhG als „Kleinzi- tate“ bezeichnet, in deren Rahmen einzelne Textstellen urheberrechtlich geschützter Werke zi- tiert werden dürfen.

Unabhängig davon, ob es sich um ein Groß- oder Kleinzitat i. S. d. § 51 UrhG handelt, ist die jeweilige Quelle gem. § 63 Abs. 1 UrhG „[...] deutlich anzugeben [...] und außerdem kenntlich zu machen, ob an dem [zitierten] Werk Kürzungen oder andere Änderungen vorgenommen worden sind“. Zwar dürfen bei strenger Rechtsauslegung des § 62 Abs. 1 UrhG i. V. m. § 39 UrhG eigentlich keine (Ver-) Änderungen vorgenommen werden, § 62 Abs. 2 UrhG erlaubt diese jedoch insofern, als dass „[...] Übersetzungen und solche Änderungen des Werkes [...], die nur Auszüge [...] darstellen, [zulässig] [sind], [soweit der Benutzungszweck es erfordert]“. Darüber hinaus sind bei Lichtbildwerken gem. § 62 Abs. 3 UrhG „[...] Übertragungen des Werkes in eine andere Größe und solche Änderungen zulässig, die das für die Vervielfältigung angewendete Verfahren mit sich bringt“.

Vor diesem Hintergrund werden im Folgenden zwei grundsätzliche Möglichkeiten bzw. Vari- anten des Zitierens beispielhaft erläutert, wobei es folgende Anforderungen grundsätzlich zu berücksichtigen gilt:

- Die Zitation erfolgt anhand von Kurzbelegen im Text und **nicht** in Fußnoten.
- Bezieht sich das Zitat auf bestimmte Seiten aus größeren Werken (insbesondere Bü- cher, aber auch umfängliche Zeitschriftenartikel und Buchkapitel) oder ist es ein wörtliches Zitat, so muss die Seite angegeben werden.
- Bezieht sich das Zitat auf zwei aufeinanderfolgende Seiten, so ist dies mit einem nachgestellten „f.“ zu kennzeichnen; bezieht es sich hingegen auf mehrere aufeinan- derfolgende Seiten, so sind diese **explizit als Intervall** anzugeben. Die Verwendung von „ff.“ ist in diesem Zusammenhang **nicht** gestattet.
- Alle Quellenangaben müssen im Literaturverzeichnis auftauchen und umgekehrt.

Zur Gewährleistung einer fehlerfreien Zitation sowie eines vollständigen und zudem einheit- lich formatierten Literaturverzeichnisses wird die Verwendung von Literaturverwaltungssoft- ware dringend empfohlen. Beispiele für geeignete Softwareprodukte sind Zotero, Mendeley oder auch Citavi. Für diese drei Softwareprodukte werden Vorlagen zur Verfügung gestellt.

4.1 Wörtliche Zitate

Wörtliche Zitate sind stets in Anführungszeichen zu setzen. Wird das ursprüngliche Zitat gekürzt, ergänzt oder wird der Satzbau umgestellt, ist dies stets durch eckige Klammern zu kennzeichnen. Die Quellenangabe erfolgt im Fließtext über sog. Kurzbelege. Diese enthalten neben dem Nachnamen des (erstgenannten) Autors das Erscheinungsjahr des Werkes und die Seitenzahl(en), auf der das Zitat zu finden ist (vgl. Beispiele 1–4). Wird der Autor im Fließtext genannt, ist dieser zunächst hervorzuheben; darüber hinaus werden lediglich das Erscheinungsjahr und die Seitenzahl(en) ergänzt (vgl. Beispiele 5–8). Sind mehr als zwei Autoren als Urheber oder Herausgeber eines Werkes zu nennen, ist es üblich, den Nachnamen des ersten Autors anzugeben und weitere Autoren durch „et al.“ (Abk.: et alii, lat.: und andere) zu subsumieren (vgl. Beispiele 9–12).

Beispiel 1
Dem Ansatz ist dabei immanent, „[...] dass ein Ausgleich von unternehmensinternen und -externen, finanziellen und nicht-finanziellen sowie vorlaufenden und nachlaufenden Kennzahlen erfolgt“ (Hügens 2008, S. 30).
Beispiel 2
Die Potentialperspektive bildet dabei das Fundament, „[...] weil hier die Kernkompetenzen und -qualifikationen, die Technologien und die Kultur [...]“ verankert sind, „[...] die benötigt werden [...]“ (Hügens 2008, S. 94).
Beispiel 3
Im Sinne der dargestellten Verkettung der einzelnen Elemente ist anzunehmen, dass zunächst „[...] die grundsätzliche Ausrichtung [aller] Unternehmensaktivitäten an den Kundenbedürfnissen [Anm.: „Kundenorientierung“], die bei der Planung und Erstellung der unternehmerischen Leistungen Berücksichtigung finden [...]“ (Bruhn 2002, S. 21).
Beispiel 4
„Inventionen werden erst zu Innovationen, wenn sie sich auf einem Markt durchsetzen.“ (Hauschildt und Salomo 2011, S. 40)
Beispiel 5
HORVÁRTH UND PARTNERS (2004, S. 44) halten in diesem Zusammenhang fest, dass „die Berücksichtigung unterschiedlicher Perspektiven bei der Ableitung und Umsetzung einer Strategie zu den konstitutiven Elementen des Balanced Scorecard-Ansatzes [gehört]“.
Beispiel 6
STERN UND JABERG (2010, S. 7) folgend, „[ist] Innovationserfolg damit vor allem mit wirtschaftlichem Erfolg gleichzusetzen“.
Beispiel 7
Dieser wirtschaftliche Effekt, auch als „Kundenwert“ bezeichnet, steht am Ende einer Kette, die BRUHN (2009, S. 39) als „Erfolgskette der Kundenorientierung“ bezeichnet.

Beispiel 8
BRUHN (2002, S. 27) definiert die interne Kundenorientierung dabei als die „[...] Fähigkeit eines Unternehmens und seiner Mitarbeiter, die innerbetrieblichen Voraussetzungen durch die Ausrichtung am internen Kunden dafür zu schaffen, dass eine kontinuierliche, an den Erwartungen der externen Kunden (Anspruchsgruppen) ausgerichtete Unternehmensstrategie am Markt umgesetzt wird“.
Beispiel 9
Wird dieser Gedanke nun bspw. auf den Innovationsprozess übertragen und wird gleichzeitig berücksichtigt, dass „[...] Innovationen von Menschen gemacht [werden]“ (Kriegesmann et al. 2007, S. 179), wird bereits deutlich, wie eng beide Perspektiven miteinander in Beziehung stehen.
Beispiel 10
„Gewinne und Rentabilitätskennzahlen sind wenig geeignet, den Unternehmenswert zu messen, da die Verfahren mit der Art des Rechnungswesens variieren, Risiko- und Zeitfaktoren oft unberücksichtigt sowie Investitionserfordernisse ausgeschlossen bleiben.“ (Matzler et al. 2002, S. 7)
Beispiel 11
„Der Vertrieb ist durch seine Nähe zum Kunden ein Schlüsselfunktionsbereich im Unternehmen.“ (Becker et al. 2010, S. 3)
Beispiel 12
„Bei einer Kundenbefragung handelt es sich um eine systematische Befragung von Kunden bzw. Nutzern einer Organisation mit wissenschaftlichen Methoden [...].“ (Braun und Müssigmann 2009, S. 7)

4.2 Sinngemäße bzw. indirekte Zitate

Die Quellenangaben sinngemäßer Zitate unterscheiden sich von den Quellenangaben wörtlicher Zitate lediglich insofern, als dass diesen das Präfix „vgl.“ (Abk.: vergleiche) vorangestellt wird (vgl. Beispiele 13–16). Wird der Autor im Fließtext genannt, ist dieser zunächst hervorzuheben; darüber hinaus werden lediglich das Erscheinungsjahr und die Seitenzahl(en) ergänzt (vgl. Beispiele 17–20).

Beispiel 13
Das Konzept der Integrierten Kundenorientierung vereint die nach außen, zum Markt gerichtete mit der nach innen, auf das Unternehmen gerichteten Sichtweise der Kundenorientierung (vgl. Bruhn 2002, S. 26).
Beispiel 14
In diesem Zusammenhang sind es insbesondere die Aspekte des Wiederkaufs- bzw. der Wiederkaufsabsicht, des verwirklichten bzw. möglichen Cross-Sellings sowie der positiven Mundwerbung, die sich positiv auf den Kundenwert auswirken (vgl. Matzler et al. 2002, S. 7–13).
Beispiel 15
Dem Umstand Rechnung tragend, dass die Fähigkeit eines Unternehmens zur Innovation zum einen maßgeblich von dem Eignungspotential der Mitarbeiter und zum anderen von der zweckmäßigen Gestaltung der Unternehmensorganisation determiniert wird (vgl. Hauschildt und Salomo 2011, S. 41 f.), muss im Rahmen der Konzeptualisierung des zu entwickelnden Modells eine Möglichkeit gefunden werden, die verschiedenen, gleichermaßen externen wie internen Einflüsse auf die Innovationsfähigkeit abzubilden.

Beispiel 16
Die Methode des Demand Compliant Design (DeCoDe) findet hier Anwendung und eignet sich für den Einsatz in der disziplinübergreifenden Verständigung (vgl. Schlund und Winzer 2010, S. 23).
Beispiel 17
WUNDERER (vgl. 1996, S. 389–392) unterscheidet in diesem Zusammenhang zwischen einer systemisch-strukturellen und einer personalen-interaktionellen Dimension von Führung.
Beispiel 18
RIESER (1989) fasst die drei genannten Termini derart zusammen, indem er die Begriffe der Konkurrenten- und Wettbewerbsanalyse als zentrale Bestandteile einer Konkurrenzanalyse auffasst.
Beispiel 19
PORTER (vgl. 2008, S. 107–109) leitet basierend auf seiner Theorie der Fünf-Triebkräfte des Marktes fünf Ausprägungen von Fähigkeiten ab, die in Kombination die Fähigkeit eines Unternehmens bestimmen, mit strategischen Maßnahmen auf Ereignisse in der Branche reagieren zu können.
Beispiel 20
Bestimmungsgrößen für die Marktposition sind nach SCHAUBURG (vgl. 1999, S. 79) zum Beispiel: Unternehmens- und Produktreputation, Referenzen, Kompetenz und Kundenorientiertheit.

4.3 Gestaltung des Literaturverzeichnisses

Alle in der Arbeit verwendeten Quellenangaben sind im Literaturverzeichnis am Ende der Arbeit aufzuführen. In diesem Literaturverzeichnis sind außerdem nur Quellen aufgeführt, die im Text entweder direkt oder indirekt zitiert wurden. Die Quellen sind alphabetisch nach dem Nachnamen des erstgenannten Autors zu ordnen. Bei mehreren Quellen derselben Autoren oder desselben Autors sind diese chronologisch zu ordnen. Bei identischen Autor(en) und Erscheinungsjahr ist alphabetisch nach dem Titel der Veröffentlichung zu sortieren und Kleinbuchstaben an das Erscheinungsjahr anzuhängen (Beispiel: Vargo und Lusch 2004a). Während im Text bei mehr als drei Verfassern nur der erstgenannte Autor belegt und mit dem Zusatz „et al.“ auf die anderen Verfasser verwiesen wird, werden im Literaturverzeichnis sämtliche Autoren aufgeführt in der gleichen Reihenfolge wie in der Veröffentlichung. Falls Quellen ohne Verfasserangabe verwendet wurden, werden die entsprechenden Quellen mit „o. V.“ (ohne Verfasser) gekennzeichnet. Falls Quellen ohne Jahresangabe verwendet wurden, werden die entsprechenden Quellen mit „o. J.“ (ohne Jahr) gekennzeichnet. Falls Zeitschriftenbeiträge ohne Jahrgangangaben verwendet wurden, werden in den entsprechenden Quellen nur die Ausgabe bzw. das Heft angegeben. Die bibliographischen Angaben für die am häufigsten verwendeten Quellen sind der folgenden Tabelle zu finden.

Art der Quelle	Angaben	Beispiel
Monographie, Buch	[Autor(en)]. [Jahr]. [Titel], [ggf. Auflage,] [Ort]: [Verlag].	Hauschildt, J. und Salomo, S. 2011. <i>Innovationsmanagement</i> , 5. Aufl., München: Vahlen.
Sammel-, Herausgeberband	[Herausgeber] (Hrsg.). [Jahr]. [Titel], [ggf. Auflage], [Ort]: [Verlag].	Becker, J., Knackstedt, R., Müller, O. und Winkelmann, A. (Hrsg.). 2010. <i>Vertriebsinformationssysteme: Standardisierung, Individualisierung, Hybridisierung und Internetisierung</i> , Berlin: Springer.
Buchkapitel, -abschnitt	[Autor(en)]. [Jahr]. „[Titel]“, in [Titel des Sammelbandes], [Herausgeber] (Hrsg.), [ggf. Auflage], [Ort]: [Verlag], S. [Seitenintervall].	Gietl, J. 2018. „Resilienz von B-to-B-Marken“, in <i>B-to-B-Markenführung: Grundlagen - Konzepte - Best Practice</i> , C. Baumgarth (Hrsg.), 2. Aufl., Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 261–269.
Konferenzbeitrag	[Autor(en)]. [Jahr]. „[Titel]“, in [Name der Konferenz], [Ort der Konferenz], S. [Seitenintervall].	Thoben, K.-D., Eschenbächer, J. und Jagdev, H. 2001. „Extended Products: Evolving Traditional Product Concepts“, in <i>7th International Conference on Concurrent Enterprising</i> , Bremen, S. 429–439.
Zeitschriftenartikel	[Autor(en)]. [Jahr]. „[Titel]“, [Titel der Zeitschrift], ([Band/Jahrgang]: [Ausgabe/Heft]), S. [Seitenintervall].	Wunderer, R. 1996. „Führung und Zusammenarbeit - Grundlagen innerorganisatorischer Beziehungsgestaltung“, <i>German Journal of Human Resource Management</i> , (10:4), S. 385–409.
Internetquelle	[Autor(en)]. [Jahr]. „[Titel]“, URL: [URL], abgerufen am [Datum des Abrufs].	Krause, R. 2009. „Kommentar zum Urheberrechtsgesetz (UrhG), § 51 UrhG Zitate IV. 4. Zitatzweck“, 2009, URL: http://wiki.llz.uni-halle.de/Zitat , abgerufen am 13. November 2017.
Arbeitspapier	[Autor(en)]. [Jahr]. „[Titel]“, [Arbeitspapiernummer], [Ort]: [Institution].	Meffert, H. und Burmann, C. 1996. „Identitätsorientierte Markenführung - Grundlagen für das Management von Markenportfolios“, Arbeitspapier 100, Münster: Wissenschaftliche Gesellschaft für Marketing und Unternehmensführung e. V.
Bekanntmachung	[Autor(en)]. [Jahr]. „[Titel]“, [Datum].	Ruhr-Universität Bochum. 2013. „Amtliche Bekanntmachung der Ruhr-Universität Bochum Nr. 984: Bachelor-Prüfungsordnung für den Studiengang „Sales Engineering and Product Management“ an der Ruhr-Universität Bochum“, 30. September 2013.

Literaturverzeichnis

- Becker, J., Knackstedt, R., Müller, O. und Winkelmann, A. (Hrsg.). 2010. *Vertriebsinformationssysteme: Standardisierung, Individualisierung, Hybridisierung und Internetisierung*, Berlin: Springer.
- Braun, O. L. und Müssigmann, M. J. 2009. „Einleitung, Theorie und Ablauf einer Kundenbefragung“, in *Kundenbefragungen: Eine Sammlung von Fallstudien*, O. L. Braun (Hrsg.), Lengerich: Pabst Science Publishers, S. 7–22.
- Bruhn, M. 2002. *Integrierte Kundenorientierung: Implementierung einer kundenorientierten Unternehmensführung*, 1. Aufl., Wiesbaden: Gabler.
- Bruhn, M. 2009. „Das Konzept der kundenorientierten Unternehmensführung“, in *Kundenorientierte Unternehmensführung*, Gabler, S. 33–68.
- Hauschildt, J. und Salomo, S. 2011. *Innovationsmanagement*, 5. Aufl., München: Vahlen.
- Horváth & Partners (Hrsg.). 2004. *Balanced Scorecard umsetzen*, 3. Aufl., Stuttgart: Schäffer-Poeschel.
- Hügens, T. 2008. *Balance Scorecard und Ursache-Wirkungsbeziehungen: kausale Modellierung und Simulation mithilfe von Methoden des Qualitative Reasoning*, 1. Aufl., Wiesbaden: Gabler.
- Krause, R. 2009. „Kommentar zum Urheberrechtsgesetz (UrhG), § 51 UrhG Zitate IV. 4. Zitat zweck“, 2009, URL: <http://wiki.llz.uni-halle.de/Zitat>, abgerufen am 13. November 2017.
- Kriegesmann, B., Kerka, F. und Kottmann, M. 2007. „Innovationen werden von Menschen gemacht — Kompetenzentwicklung jenseits von Weiterbildung und Wissensmanagement“, in *Innovationskulturen für den Aufbruch zu Neuem*, DUV, S. 177–208.
- Matzler, K., Stahl, H. K. und Hinterhuber, H. H. 2002. „Die Customer-based View der Unternehmung“, in *Kundenorientierte Unternehmensführung*, Gabler Verlag, Wiesbaden, S. 3–31.
- Porter, M. E. 2008. *Wettbewerbsstrategie: Methoden zur Analyse von Branchen und Konkurrenten = (Competitive strategy)*, 11. Aufl., Frankfurt am Main: Campus-Verl.
- Rieser, I. 1989. „Konkurrenzanalyse: Wettbewerbs- und Konkurrentenanalyse im Marketing“, *Die Unternehmung*, (43:4), S. 293–309.
- Ruhr-Universität Bochum. 2013a. „Amtliche Bekanntmachung der Ruhr-Universität Bochum Nr. 984: Bachelor-Prüfungsordnung für den Studiengang ‚Sales Engineering and Product Management‘ an der Ruhr-Universität Bochum“, 30. September 2013.
- Ruhr-Universität Bochum. 2013b. „Amtliche Bekanntmachung der Ruhr-Universität Bochum Nr. 985: Master-Prüfungsordnung für den Studiengang ‚Sales Engineering and Product Management‘ an der Ruhr-Universität Bochum“, 30. September 2013.

- Schauenburg, J. 1999. *Kundennutzenanalyse: ein neues Verfahren zur Bestimmung und Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit von Investitionsgütern*, Frankfurt am Main ; New York: P. Lang.
- Schlund, S. und Winzer, P. 2010. „DeCoDe-Modell zur anforderungsgerechten Produktentwicklung“, in „*Das ist gar kein Modell!*“, Gabler, S. 277–293.
- Stern, T. und Jaberg, H. 2010. *Erfolgreiches Innovationsmanagement: Erfolgsfaktoren - Grundmuster - Fallbeispiele*, 4. Aufl., Wiesbaden: Gabler.
- Wunderer, R. 1996. „Führung und Zusammenarbeit - Grundlagen innerorganisatorischer Beziehungsgestaltung“, *German Journal of Human Resource Management*, (10:4), S. 385–409.